

Hedins in würdiger Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Schweden mit seiner kleinen Volkszahl kann da manchem europäischem Großstaat als Muster dienen.

„Ich ersuche Sie, Ihr Glas zu erheben und ein Hoch auszubringen auf unseren Gast Dr. Sven von Hedin, den Fürsten unter den Forschungsreisenden der Gegenwart.“

Nunmehr nahm Dr. Sven von Hedin, der zum Souper bereits mit dem ihm in der Versammlung überreichten Großkreuz des Franz Josefs-Ordens erschienen war, das Wort, dankte in längerer humorvoller Rede für den ihm zuteil gewordenen Empfang, gedachte mit warmer Anerkennung der österreichischen Forscher, welche gleich ihm in Zentralasien tätig waren, und schloß mit einem Hoch auf Österreich und Wien, „der schönen, sonnigen, liebenswürdigen und lebenslustigen Stadt, wo alles Leben und Treiben ist, wo alles Wissenschaft und Kunstbetätigung ist, in der man sich immer zu Hause findet.“ In einer zweiten Rede widmete Dr. Hedin dem verdienten Generalsekretär der Gesellschaft, Regierungsrat Dr. Gallina, noch einige besondere Worte des Dankes, worauf dieser in seiner Erwiderung die Vertreter des Militärwissenschaftlichen und Kasinovereins feierte. Der Präsident des letzteren, FML. v. Sprecher, dankte mit einem Hoch auf die Gesellschaft, nachdem inzwischen Sektionschef Freiherr v. Forster den Damen sein Glas geweiht hatte. In später Stunde schloß die animierte Feier, zu deren Gelingen das vortreffliche Arrangement des Hotels Meißl & Schadn wesentlich beigetragen hatte.

Fachsitzung am 8. März 1909

In dieser Sitzung sprach Herr Dr. Roman Lucerna aus Brünn über die von ihm mit Förderung der Gesellschaft durchgeführte glazialgeologische Erforschung von Korsika. Die Insel zerfällt durch eine von Norden nach Süden verlaufende und von marinem Miozän erfüllte Senke in ein Granitgebiet im Osten mit geringen Höhen, die niemals vergletschert waren, und ein von mesozoischen Schichten aufgebautes Hochgebirge im Westen, das einen ansehnlichen Eismantel trug. Diese Vereisung unterscheidet sich von der alpinen durch eine gewisse Moränenarmut in den Tälern, durch seichte, hochgelegene Kare und das Fehlen von Mittelgebirgsformen; ausschließlich herrschen scharfe, zackige Hoch-

gebirgsformen. Die Gletscherzungen gehörten vielen Einzelgletschern an, die wegen des raschen Abstieges in den Tälern nicht sehr lang waren; zusammengesetzte Gletscher oder ein Eisstromnetz wie in den Alpen kamen in der letzten Eiszeit nicht zur Entwicklung. Besondere Zentren der Vergletscherung waren u. a. am Vizzavonapafß ungefähr in der Mitte des Landes, von wo in der Rißeiszeit ein Gletscher bis Vivario reichte, ferner die Hochgebirgsgruppen des Monte Cinto (2710 m), Monte Rotondo (2625 m), Monte Doro und Monte Renoso (2360 m). Die allgemeinen Ergebnisse der Eiszeitforschung von Korsika sind dieselben wie in den Alpen. Es gelang dem Redner der Nachweis einer viermaligen Vergletscherung, die sowohl aus den vier ineinander geschachtelten Trögen im Gebirge als aus vier fluvioglazialen Terrassen erhellt. Ebenso sind die Hochgebirgsformen ein Werk der glazialen Erosion. Diese Terrassen bilden keine zusammenhängenden Schotterflächen wie in den Alpen; in den engen Quertälern sind sie durch Felsterrassen ersetzt. Nach der letzten Eiszeit gab es noch drei Stadien des Rückganges wie in den Alpen, die gleichfalls durch Moränen und daraus hervorgehende Terrassen erwiesen sind. Die Schneegrenze lag in der Würmeiszeit etwa 1600 bis 1800 m, in der Zeit des Daunstadiums (auf dem Monte Cinto) 2400 m hoch. An der Küste kehren die Terrassen als Strandterrassen wieder; der Meeresspiegel stand in der ältesten Glazialzeit am höchsten und sank dann schrittweise. — Zum Schlusse illustrierte der Redner seine Ausführungen durch die Demonstration vorzüglicher Lichtbilder nach Aufnahmen seines Reisebegleiters, des bekannten Alpinisten Hans Wödl, worauf der Vorsitzende Professor Brückner dem Redner die Anerkennung der Gesellschaft für seine Leistungen aussprach.

(„Wiener Zeitung“ vom 12. März.)

Fachsitzung am 22. März 1909.

In dieser Sitzung sprach der Privatdozent an der Wiener Universität Professor Dr. L. Adamović über seine „pflanzengeographischen Studien aus den dinarischen Ländern“. Redner hat namentlich der vertikalen Verteilung der einzelnen Pflanzenformationen seine Aufmerksamkeit geschenkt und konnte diese Studien im Vorjahre mit einer Subvention der Geographischen Gesellschaft zu Ende führen. Als Ergebnis derselben legte er

eine Florenkarte von Süd-Kroatien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina und den angrenzenden Ländern im Maßstabe 1:750.000 vor, zu der er in seinem Vortrage die entsprechenden Erläuterungen gab. In den genannten Ländern grenzen zwei Florengebiete aneinander, das mediterrane und das mitteleuropäische. In beiden können in vertikaler Richtung floristische Zonen unterschieden werden, die durch das Fehlen charakteristischer Elemente der nächst unteren oder höheren Stufe gekennzeichnet sind. Als unterste Stufe des mediterranen Gebietes tritt die immergrüne Stufe entgegen; an der Narentamündung wird sie durch eine Region von Lagunen- und Tieflandgewächsen unterbrochen, die sich auch an den übrigen Flußmündungen, am Vranasee, dann besonders reichlich am Skutarisee, der Bojana- und Drinmündung vorfinden. Nördlich der Narenta reicht die immergrüne Stufe 250 m hoch und 6 km landeinwärts, südlich 300 bis 350 m und 20 km. Charakteristisch für sie ist das Vorkommen der Macchien, der immergrünen Buschwälder aus Myrthen, Arbutus, Erika, Juniperus- und Phillyrea-Arten, ferner der Hecken von Agaven, Opuntien- und Cytisus-Arten. Als nächste Stufe, die im Norden auch die der immergrünen Gewächse ersetzt, tritt zwischen 250 bis 350 m im Norden und 350 bis 600 m im Süden die Mischlaubregion entgegen, die in der Süd-Herzegowina tief landeinwärts greift. Auf sie folgt die submontane Stufe, die im Norden bis 800, im Süden bis 1300 m reicht; die immergrünen Gewächse setzen hier aus, dagegen treten hier wälderbildend auf: die Mannaesche (*Ornus*), die Hopfenbuche (*Ostrya*), die orientalische Hainbuche (*Carpinus*), ferner verschiedene Ahornarten und der Walnußbaum. Zwischen 800 und 1000 m im Norden und 1300 bis 1500 m im Süden liegt die montane oder Bergstufe mit Weiß- und Schwarzföhren, Weißbuchen und zum ersten Male im mediterranen Gebiete echte Wiesen. Ihr folgt die voralpine (mit Rotbuche und Panzerföhre) und die subalpine Zone, schließlich die alpine Zone mit Alpenmatten. Das mitteleuropäische Florengebiet gliedert sich in den dinarischen Ländern in folgende Höhengürtel: die Tieflandstufe; sie reicht bis 100 m Meereshöhe und ist charakterisiert durch das gänzliche Fehlen des Waldes. Darauf folgt die Hügelstufe von 100 bis 500, beziehungsweise 600 m im Süden. Zwischen 600 und 1200 m erstreckt sich die submontane Stufe mit Eichen- und Schwarzföhrenwäldern. Der Weinbau tritt hier zugunsten des Getreidebaues zurück. Es folgt die bis 1600 m reichende montane Stufe. Wo

die Tannen aufhören, beginnt die aus Koniferen und Rotbuchen bestehende voralpine Stufe. An der Waldgrenze beginnt die subalpine Stufe mit Krummholzbeständen, die schließlich von der alpinen Zone mit den bekannten mitteleuropäischen Arten abgelöst wird.

(„Wiener Zeitung“ vom 1. April.)

Monatsversammlung vom 20. April 1909

In der Monatsversammlung vom 20. April 1909 hielt Herr Dr. Hugo Grothe aus München einen sehr beifällig aufgenommenen und durch zahlreiche Lichtbilder illustrierten Vortrag: „Natur- und Wirtschaftsbilder aus Mesopotamien“.

Außerordentliche Monatsversammlung vom 27. April 1909

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Eugen Oberhummer verliest der Generalsekretär Herr Regierungsrat Dr. Ernst Gallina die Liste der seit der Monatsversammlung des 16. März neu beigetretenen Mitglieder:

Außerordentliche Mitglieder:

FML. Friedrich v. Georgi, k. u. k. Geh. Rat, k. k. Minister etc. etc., Wien
Georg Freytag, Verlagsbuchhändler in Wien
Dr. Alfons v. Rosthorn, k. k. Hofrat und Universitätsprofessor, Wien
Heinrich Freiherr v. Tucher, Legationsrat der Bayrischen Gesandtschaft.

Ordentliche Mitglieder:

Geographisch Instituut der Rijks Universiteit te Utrecht
Dr. Hans v. Bretschneider-Rechtstreu, Ministerial-Vizesekretär im
Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien
Frau Helene v. Bretschneider-Rechtstreu in Wien
Frau Melanie v. Bretschneider-Rechtstreu, geb. Klier-Hellwart, Wien
Frl. Elisabeth Czermak, Graz
Otto Fromme, k. u. k. Hofverlagsbuchhändler in Wien
Dr. Heinrich Wilhelm Graf in Wien.
Karl Korzer, k. u. k. Major und Professor an der Kriegsschule, Wien
Frl. Anna Maria v. Mžik in Wien
Friedrich Nafe, Bürgerschuldirektor in Wien
Moritz Pflaun, k. k. Kommerzialrat, Gutsbesitzer in Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fachsitzung am 8. März 1909 130-133](#)